

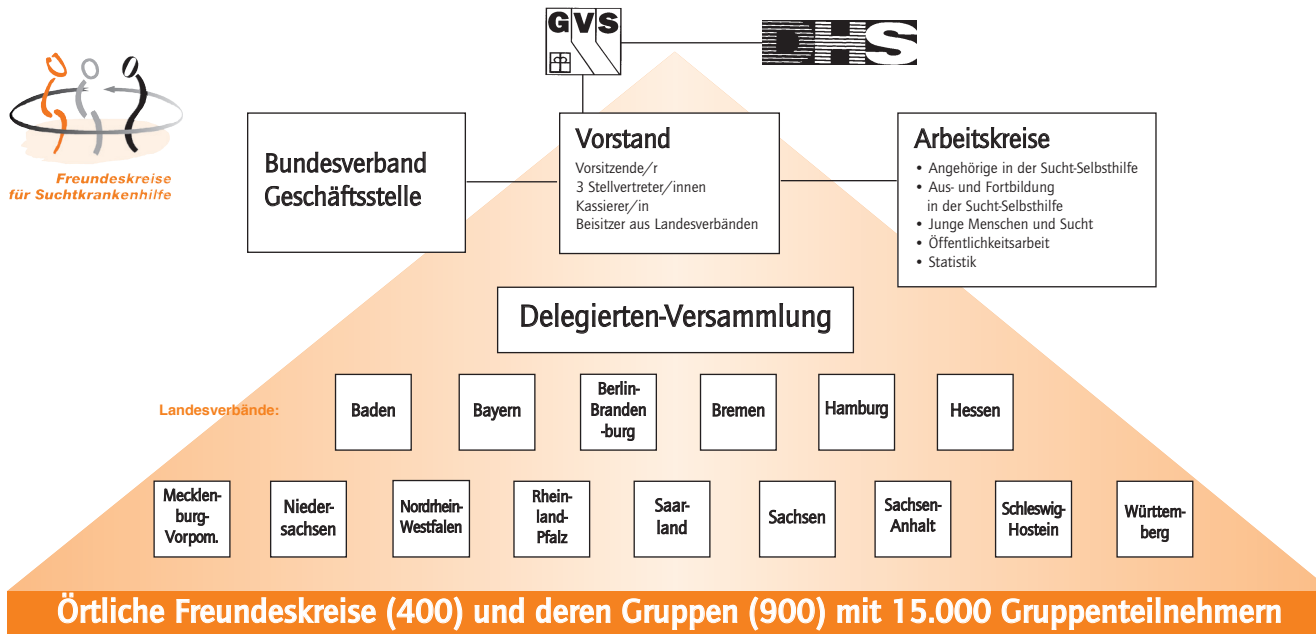
1. Wir setzen auf persönliche Beziehungen.
2. Wir sehen den ganzen Menschen.
3. Wir verstehen uns als Selbsthilfegruppen.
4. Wir begleiten in eine zufriedene Abstinenz.
5. Wir kämpfen gegen Alkohol- und anderen Suchtmittel-Missbrauch.
6. Wir leisten ehrenamtliche Hilfe.
7. Wir sind auch für die Angehörigen Suchtkranker da.
8. Wir arbeiten im Verbund der Suchtkrankenhilfe.
9. Wir sind Freundeskreise.

# 1

## Wir setzen auf persönliche Beziehungen.

→ „Ein Freund nimmt mich so an, wie ich bin“. Aufgrund dieser Erfahrung gründeten ehemalige Patienten von Fachkrankenhäusern 1956 die ersten Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe in Deutschland. Alkoholranke sollten sich in großer Offenheit begegnen und mit anderen Suchtkranken und ihren Angehörigen über ihre Probleme reden. Dahinter stand der Gedanke, dass persönliche Beziehung und Freundschaft zur Stabilisierung der eigenen Persönlichkeit beitragen und so die Grundlage für eine dauerhafte Abstinenz geschaffen werden kann. Als die Wohnzimmer nicht mehr ausreichten, öffneten sich die Freundeskreise und organisierten Selbsthilfegruppen auf Landes- und Bundesebene – ab den 90er Jahren auch in den neuen Bundesländern. Ein Netzwerk der persönlichen Hilfe entstand.

## Organisation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe



# 2

## **Wir sehen den ganzen Menschen.**

- Den Menschen so annehmen, wie er ist – diese Haltung basiert auf dem Gebot der Nächstenliebe. Die Hilfe, die Mitglieder der Freundeskreise einander gewähren, orientiert sich an christlichen Grundwerten. Aus diesem Selbstverständnis heraus gehören die Freundeskreise zur Diakonie. Dabei ist jeder in den Freundeskreisen willkommen; Religion, Konfession und persönliche Glaubensüberzeugungen spielen keine Rolle für die Gemeinschaft. Wichtig zur Gestaltung eines zufriedenen Lebens ohne Suchtmittel ist die Antwort auf Fragen nach dem Sinn des Lebens. Diesen Sinn müssen Suchtkranke und Angehörige für sich selbst entdecken. Freundeskreise haben eine ganzheitliche Sichtweise. Sie bieten daher Perspektiven für die körperliche und seelische Gesundheit an.

# 3

## **Wir verstehen uns als Selbsthilfegruppen.**

- „Hier hilft nicht einer dem anderen und der wieder ihm, vielmehr hilft jeder sich selbst und hilft dadurch dem anderen, sich selbst zu helfen“ – so ist das Prinzip der Selbsthilfe nach Michael Lukas Moeller formuliert, nach dem Hunderte von Freundeskreisen arbeiten. Strukturen für die örtlichen Treffen entwickeln die Gruppen – meist eingeschriebene Vereine – selbst. Selbsthilfe wird von Menschen organisiert, die von Suchtmitteln abhängig waren oder sind, beziehungsweise von Angehörigen. Sie wollen sich der Sucht nicht machtlos ausliefern, sondern ihre Selbstverantwortung stärken und Hilfe zur Selbsthilfe geben. In den Freundeskreisen treffen sich Menschen, die einander liebevoll annehmen und sich gegenseitig diese Hilfe vermitteln.

# 4

## **Wir begleiten in eine zufriedene Abstinenz.**

- Freundeskreise fordern nicht, dass Alkohol in der Gesellschaft generell verboten wird. Mit ihrer suchtmittelfreien Lebensweise zeigen die Mitglieder aber in der Öffentlichkeit, dass ein Leben ohne Suchtmittel lebenswert ist. Sie verlassen die Anonymität der Gruppe und sind so Modell und Vorbild für eine alkoholfreie Lebensweise in der Gesellschaft. In diesem Sinne leisten sie auch Aufklärungsarbeit in Betrieben, Schulen und Kirchen. Betroffene Suchtkranke und Angehörigen finden in den Freundeskreisen vor, während und nach der therapeutischen Behandlung eine stabilisierende und solidarische Gemeinschaft in Freizeit und Geselligkeit.

# 5

## **Wir kämpfen gegen Alkohol- und anderen Suchtmittel-Missbrauch.**

→ Freundeskreise sprechen mit ihrer Gruppenarbeit in erster Linie Suchtkranke mit Abhängigkeit von Alkohol und/oder Medikamenten an. Sie sind aber auch offen für andere Süchte, wie Spielsucht, Ess- und Brechsucht. Was den Bereich der Abhängigkeit von illegalen Drogen angeht, so finden Drogenabhängige relativ wenig Zugang zu den Freundeskreis-Selbsthilfegruppen. Freundeskreise bieten an, Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen, sofern Drogenabhängige dies wollen – im Sinne von Begleitung, Anleitung und Förderung. Somit können Freundeskreise das Know-how zur Gründung von Gruppen für Abhängige von illegalen Drogen zur Verfügung stellen.

# 6

## **Wir leisten ehrenamtliche Hilfe.**

→ Suchtkranke und Angehörige werden in den Freundeskreisen zu Helfern, indem sie ihre Erfahrungen mit anderen teilen. Jedes Mitglied übernimmt Verantwortung und bringt seine persönlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten in die Gruppenarbeit ein. Die unterschiedlichen Erfahrungen der Gruppenmitglieder ergänzen sich wechselseitig und führen gerade dadurch zu einer neuen Einstellung zu sich selbst. Durch die Leistung der Freundeskreise entsteht effektive Hilfe für einzelne. Insgesamt ist dieses bürgerschaftliche Engagement ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag, der dem Wohlfahrtsstaat große finanzielle Ausgaben erspart.

# 7

## **Wir sind auch für die Angehörigen Suchtkranker da.**

→ Freundeskreise betrachten Sucht als Familienkrankheit. Sie bieten nicht nur dem suchtmittelabhängigen Familienmitglied Hilfe an, sondern sehen auch das Problem der Co-Abhängigkeit. Angehörige – vor allem Ehe-/Partner, Eltern und Kinder, aber auch Freunde, Verwandte und Arbeitgeber – haben daher einen festen Platz in der Gruppe. Fast die Hälfte der Teilnehmenden in den Freundeskreisen ist weiblich: angehörige (co-abhängige) und abhängige Frauen. Erfahrungen und Verletzungen, die diese Frauen machen mussten, zeigen, dass sie für ihre spezifischen Probleme eigene Lösungen benötigen. Daher gibt es vielerorts zusätzliche Freundeskreisgruppen für Frauen bzw. Angehörige.

# 8

## Wir arbeiten im Verbund der Suchtkrankenhilfe.

- Im Behandlungsverbund der Suchtkrankenhilfe arbeiten die Freundeskreise Hand in Hand mit Beratungsstellen und Fachkrankenhäusern. Sie verstehen sich als unverzichtbarer Teil einer therapeutischen Kette, in der sie Motivationsarbeit leisten und praktische Hilfen zur Lebensbewältigung geben. Professionelle und ehrenamtliche Arbeit können sich so vor Ort optimal ergänzen. Auch auf Bundes- und Länderebene sind die Freundeskreise eingebunden in den Behandlungsverbund über die Mitgliedschaft im Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Die gute Kooperation mit den anderen Selbsthilfe- und Abstinenzverbänden kommt in vielen gemeinsamen Projekten zum Ausdruck.

# 9

## Wir sind Freundeskreise.

- Freundeskreis bedeutet: „Ein Kreis von Freunden“. Über die Gemeinschaft in der örtlichen Gruppe hinaus wissen sich die „Freunde“ in ihrem Anliegen miteinander verbunden auf den Ebenen der Landesverbände und des Bundesverbandes. Sie erkennen die gewachsenen Organisationsstrukturen an. Für die Darstellung der Gemeinsamkeit nach innen und nach außen präsentieren sie sich unter einheitlichem Namen und mit einem einheitlichen Erscheinungsbild. Um in der Öffentlichkeit erkennbar zu sein, bauen Freundeskreise auf allen Ebenen ein positives Image der eigenen Organisation auf und kooperieren mit Partnern, die gleiche Ziele verfolgen.

# Leitbild



**Freundeskreise  
für Suchtkrankenhilfe**

### Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe

Bundesverband e.V.

Untere Königsstraße 86 • 34117 Kassel

Telefon (05 61) 78 04 13 • Fax (05 61) 71 12 82

mail@freundeskreise-sucht.de

www.freundeskreise-sucht.de

Mitglied im Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe  
im Diakonischen Werk der EKD e. V.  
und in der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e. V.

Das Leitbild wurde verabschiedet auf der Bundesdelegiertenkonferenz  
am 3. Juli 1999 in Goslar